

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder der Schloss-Schule-Gemeinschaft, liebe Gäste,

ich freue mich sehr Sie heute in dieser großen Zahl vor mir mit strahlenden Gesichtern sitzen zu sehen.

Erneut liegt ein recht herausforderndes Jahr hinter uns, geprägt von einer Serie von Krisen. Inflation, Kriege, Antisemitismus, Klimawandel, Haushaltssperren und nicht zuletzt der Fachkräftemangel, darunter auch der Lehrermangel verändern unsere Gesellschaft in zunehmendem Maße. In einer Zeit, in der Schülerinnen und Schüler mit Zukunftsängsten kämpfen und die Sinnhaftigkeit von Schule und des Lebens selbst zunehmend in Frage stellen, stehen wir als Gemeinschaft vor bedeutenden Herausforderungen.

Trotz dieser Widrigkeiten dürfen wir uns freuen, auf einer Insel der Glückseeligen zu leben – in einer bemerkenswerten Gemeinschaft, in der wir respektvoll, offen und wertschätzend miteinander umgehen. Hier unterstützen wir uns bei herausfordernden Aufgaben und feiern gemeinsam Erfolge. Leben, Lernen, Arbeiten – dieses Motto ist nicht nur unser Leitgedanke, sondern auch seit Jahren der Schlüssel zu unserem Erfolg. Jeder Einzelne von Ihnen trägt kontinuierlich zu diesem Erfolg bei.

Tagtäglich erlebe ich, dass sich Schülerinnen und Schüler sowie alle Mitarbeitenden in unserer Einrichtung wohl und sicher fühlen. Unsere Vision geht über den Unterricht hinaus – wir setzen uns für die ganzheitliche Potenzialförderung bei den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen ein. Wir ermutigen sie dazu, persönliche Ziele zu setzen und frühzeitig Verantwortung für das eigene Lernen, letztendlich für das eigene Leben, zu übernehmen. Das Streben danach, einzigartige Persönlichkeiten zu entwickeln, ist für uns das Erfolgsrezept – Leben, Lernen und Arbeiten vereint für eine positive

Entwicklung mit Kopf, Herz und Hand! Wir ringen gemeinsam um teilweise schwierige pädagogische Entscheidungen und behalten dabei immer eines im Zentrum all unserer Überlegungen: Die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Ein besonderer Dank gebührt allen Mitarbeitenden, die sich in jeder Lebenslage für die Schloss-Schul-Gemeinschaft einsetzen. Ich schätze mich glücklich, bin dankbar und stolz darauf, einer solch engagierten Institution vorstehen zu dürfen. Herzlichen Dank an alle Abteilungen unseres Unternehmens für diese hervorragende Zusammenarbeit.

Ein weiterer Dank geht an alle Eltern für ihre Offenheit in Gesprächen und ihre konstruktive Mitarbeit bei Konfliktlösungsprozessen. Die gemeinsame Vertretung von Werten und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen gelingt uns weiterhin vorbildlich.

Dem Kuratorium und seinen Mitgliedern möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Sie wachen nicht nur über das Stiftungsvermögen, sondern begleiten unsere Arbeit im Leitungsteam unterstützend und wertschätzend.

Persönlich danke ich meinem Leitungsteam – Constanze, Melli und Jürgen. Ihr gebt mir täglich die Inspiration und Energie, manchmal auch den notwendigen Gegenwind, um an herausfordernden Themenfeldern strategisch sinnvoll weiterzuarbeiten.

Mit großem Dank an alle und voller Zuversicht blicken wir auf das kommende Jahr 2024, in dem wir gemeinsam weiterwachsen und uns den Herausforderungen mit vereinten Kräften stellen werden. Vor uns liegen spannende Themen wie die G8/G9 Debatte oder der weiter um sich greifende Lehrkräftemangel, die Auswirkungen weltpolitischer Entscheidungen auf unseren internationalen Schülerakquise, die Bedeutsamkeit von Internatsschulen für unsere

Gesellschaft sowie die Auswirkungen der bereits begonnenen Prozesse der digitalen Transformation.

Ich freue mich sehr darauf mit Ihnen zusammen diesen Weg gestalten zu dürfen und gemeinsam für unsere Kinder und Jugendlichen eine weiterhin zuverlässige Wertegemeinschaft bieten zu können.

Bevor ich nun schließe und wir zum gemütlicheren Teil dieses Abends übergehen können, möchte ich wie in den Jahren zuvor, geschichtlich fundiertes Halbwissen mit Ihnen ein letztes Mal teilen.

Doch zuvor gibt es, wie in jedem Jahr auch einige Jubiläen zu feiern, das war aber sicher allen klar.

Das Wunder von Kirchberg – Teil 3

Im vergangenen Jahr verlas ich etwas zu den Ereignissen aus Kapitel 2. Hier führte uns die Geschichte in das Jahr 1789, das frühe Zeitalter der Hohenloher Adelsgeschlechter der Fürsten von und zu **DIDEBAN** und **SEYFERT**. Heute gehen wir deutlich weiter zurück in die Geschichte, nämlich ins frühe 16. Jahrhundert um genau zu sein, in dem Intrigen und eine drohende Kriegsgefahr in Kirchberg die Menschen beschäftigte.

Wussten Sie schon, dass durch Kirchberg einmal eine Grenzlinie verlief? Nein? Dann passen Sie genau auf, vielleicht werden auch Sie ein Teil dieser Geschichte sein ...

Wir schreiben das Jahr 1520. Das Adelsgeschlecht der **LINDINGERS** wohnte in der Höhenburg Kirchbergs. Direkt gegenüber waren die **HOLZINGERS** wohnhaft in der Burg Sulz, einer kleineren Kopie der **ALBRECHT**sburg. Um die drohende Kriegsgefahr zu bannen, machten sich eines Abends der Graf und die Gräfin zu **LINDINGER** auf den Weg zu einem geheimen Treffen mit dem Grafen und der Gräfin zu **HOLZINGER**. Der Graf zu **LINDINGER** machte dabei wie immer einen **TAFT**en Eindruck und hatte süße kleine **HÖRLE** – ich meinte Öhrle (Schreibfehler). Er selbst war früher einmal der Schultheiß, d.h. der Vorsteher seiner Dorfgemeinde, heute in der schlesischen Form auch als **SCHOLZ** bekannt. Sein großer Bruder wurde gerade König in

RUDOLPHstadt. Heutzutage trieb er allerdings **LATURNUS**mäßig die Steuern ein. Für das Treffen wählte man einen neutralen Ort, nämlich **MICHELIS** und **MEDVEDEVs SCHENKe** aus, eine kleine Taverne im Stile einer kleinen Burg. Das Geschäft lief gut und so bauten sie mit **LEHM ANN**. Zum Gespräch wurde ein italienischer Mediator zur Schlichtung des bestehenden Konflikts beider Adelshäuser höchstpersönlich von Kaiser **FRANZ STEPHAN I.** hinzugezogen. Er kam auf einem ungewöhnlichen Tier angeritten, einer Kreuzung aus einem Kamel und einem ge**SCHEK**ten Hammel, ein so genanntes **KAMML** welches ursprünglich aus dem fernen Land **FEKRAZADEH** stammte. Es zog einen **STROBEL**adenen Karren gen **HEIM**at. Es war das Geschenk eines Adligen und wie sagt man so schön: „Einem ge**SCHENK**ten Gaul schaut man nicht ins **OHR**, Verzeihung ins Maul.“ Mit braun gebrannter Haut kam der Schlichter als **BRÄUNING** schick daher. Er nahm den Umweg über den **HAYBACH**, da auch dieser seinen **REITZ** hatte. Endlich am Grenztor angekommen, d.h. dort wo sich **SHELLHASE** und **FOX** – ich meinte Fuchs – gute Nacht sagen, erwartete ihn schon der ebenfalls aus Italienstammende **WERNER**, beruflich **ZOLLER** (im Italienischen auch Annicchiarico). Beide kannten sich gut und der Schlichter wollte zunächst nur 3 **JOACHIMSTHALER** zahlen, woraufhin **WERNER** erwiderte: „Warum bischn du eigentlich immer so **GAITZSCH**ig?“. Schlussendlich zahlte er ihm 4 **JOACHIMSTHALER** und 3 **RAPP**en, welche ursprünglich aus einem Stück **NIKEL** herausge**WALZ**t wurden.

Die Taverne bestand aus Lehm und der Schlichter fand **LEHM KUHL**. Bereits vor diesem Gebäude hörte man – vorausgesetzt man hat ein **GUTÖHRLE** – bereits einen intensiven Streit. Er trat also ein und hörte dabei die folgenden Worte: „**SON KE**schwätz – verschwinde sofort von meinem **HOF MANN**.“ Daraufhin sprach er höflich zum Wirt: „Hey **SIE BERT**“, lassen Sie bitte ein wenig Musik spielen und es ertönte **JOST** in diesem Moment eine Art **FOX**trott des 16. Jahrhunderts zur damals schon sehr beliebten Melodie von Hijo de la **LUNA**. Die Gemüter beruhigten sich und damit hatte er gut vom Thema ab**KLENKt**. Zur Begrüßung gab es jeweils ein **BOUZID** hier eines da. Dann sprach der Schlichter rasch: „Wäre es **LEGITTIMO**? ähm also ich meine legitim oder nicht, wenn wir zunächst etwas essen würden?“. Da alle sehr gute **EßER** waren, stimmten sie im zu.

Als Gruß aus der Küche wurde zunächst echter Basmati-Reis, kurz **BAREIß** kredenzt. Zubereitet wurde das Ganze in einer Art Wok, einer echten **GUNDEL** Pfanne. Anschließend erfolgte ein weiterer Gruß aus der Küche, bei dem **MICHELIS** und **MEDVEDEV** ihre kleinen selbstgemachten Schokokugeln, heute auch als M&Ms bekannt, präsentierten. „I **MOOK** die grünen besonders gern“, sprach der Schlichter und fragte in die Runde: „Und wer hats erfunden?“ → Richtig **NICOLA** 😊

Frau **MICHELIS** war recht klein und kochte daher an einer Art Kinderherd, einem **HERTLEIN**. Dieser wird heute noch in Museen auf der ganzen Welt ausgestellt womit man sagen könnte, dieser **FUND IS** wertvoll für die Nachwelt. Der Wirt kam vorbei und fragte schon recht **FRÜH**: „Heute wieder einen Grog?“ Der Schlichter erwiderte: „Nein, wir brauchen etwas stärkeres – einen doppelten **GRÖGER** für uns alle bitte.“

Gräfin zu **LINDINGER** aß lediglich ein **SCHEIBEL** Brot vom **MÜLLER** um die Ecke. Dieses war leider **REINHARDT**, da es zu lange im Holz-Ofen gebacken wurde. Daraufhin entwickelte sich in ihr ein großer **PRÄBLER** gegenüber **MÜLLER MAYER**. Dieser wohnte im Hoheitsgebiet des Hauses **HOLZINGER** auf einer **WIES** hinter einem Hügel und wurde daher von allen auch der **HÜGELMAIER** genannt. Er war ein ungewöhnlicher **BAUER**, da er gerne nebenher filzte. Er war so überzeugt vom Filzen, dass er allen mitteilte: „Das ist so **DOLL**, ich liebe Filz und **FITZ LAFF** Me“ – (das war übrigens Englisch)

Die Pfanne auf der Herdplatte von **MICHELIS** setzte auf Grund von Überhitzung so langsam **ROST AN**. Das ist die **ZILLES**ferse einer jeden Pfanne. Der **KRAPPFEN** dünstete nun schon längere Zeit vor sich hin und es war ganz schön warm mit dem langen **KITTEL**. Der **KOCH** setzte zum finalen Schritt an und sprach: „Es er**GIESE** sich mehr Salz, damit es gleich noch **WURZIGER** schmecke.“ – gesagt, getan. Er war noch **LANGER** nicht fertig, da stießen die Edelleute noch **KURZ** gemeinsam mit einem Trinkspruch auf die Hochzeit des Kaisers

FRANZ STEPHAN I. mit den Worten „**PROBST-KAISER**“ an. Im Nebenraum spielten ihre Söhne **LUTZ** und **LUDWIG ZUGCK** um **ZUGCK** eine Partie Hohenloher **SCHARCH**.

Nun hieß es aber endlich: „**FRIESS** oder stirb.“ Der **KOCH** forderte alle zum Essen auf und borgte dem Schlichter sein silbernes Besteck. Die Grafen amüsierten sich darüber und riefen dem Wirt zu: „**BORCH ERS** ihm net, du wirst das nimmer Wiedersehen. Bei allem was uns heilig ist, bei allen **ENGELn** dieser Welt, er ist ein Dieb“. Der Schlichter ergriff sofort die **F LUCHT** und der Wirt sprach: „**ENGEL?** – Alles **CLOER – WARTH** ihr jemals dabei, als der Schlichter etwas gestohlen hat?“. Er selbst gehörte zur Zunft der Frei**MAURER** und stand seinen Gästen jederzeit **VOLLRATH** und Tat zur Seite. Aber an diesem Abend konnten weder der Schlichter, noch er selbst die Gefahr eines Krieges wirklich bannen.

Die Burg Sulz wurde dann tatsächlich im Bauernkrieg 1525 vollständig zerstört, die Höhenburg wurde in den Jahren 1590 bis 1597 zum Schloss Kirchberg umgebaut. Aber das wussten Sie vermutlich bereits alles schon.

Damit schließt sich das Wunder von Kirchberg ...

Ich wünsche uns allen noch einen schönen Abend, danach frohe und besinnliche und vor allem friedliche Weihnachtstage im Kreise unserer Familien und abschließend einen guten Start ins neue Jahr 2024.

Bleiben Sie gesund und munter.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit ...

A. Franz